

treiben vermag, an einem Orte zusammen und lasse an demselben eine schöne Musik aufführen. Dann wird jenes der Kinder, das sich durch dieselbe am Angenehmsten erregt zeigt, am würdigsten sein dereinst den Thron zu besteigen. Die Großen und Angesehenen ließen sich dies zur Richtschnur dienen. In den Thronsaal wurden nahe hundert Wiegen, jede mit ihrem kleinen, lebenden Inhalte gestellt und dann eine einschmeichelnde, sanfte Musik gemacht. Die eine Hälfte der Kinder fieng alsogleich zu schreien an, die andre schlief unverzüglich ein. Nur der kleine Prinz fieng gleich nach den ersten Tönen an Händchen und Füßchen zu bewegen, und als die Musik dann einen heiteren, aufregenden Charakter annahm, ward er so lebendig in seiner Wiege daß er sie schaukeln machte. Hiermit war des Knäbleins Talent und Fähigkeit klar erwiesen. Der Reichsrath setzte einen Vormund ein, und als der Prinz später auf den Thron gelangte, beglückte er Land und Volk wie selten ein Herrscher.

Wenn du also Mir Selim keiner anderen Probe unterziehen willst, so stelle wenigstens diese mit ihm an ob er für Musik empfänglich ist. Du siehst daß man von jeher darauf hielt."

Nachita frug: „Ist die Musik so eine alte Erfindung?"

Der Papagei sprach:

(Erfindung der Musik.)

„Die Indier behaupten sie sei indischen Ursprungs. Ein Brahman habe in einem Walde zwischen den Ästen eines Baumes von der Luft getrocknete Eingeweide eines Affen gefunden, der wahrscheinlich von Ast zu Ast gesprungen war und sich dabei den Bauch aufgeschlitzt hatte. Diese Eingeweide seien die ersten gespannten Saiten gewesen, die vorkamen, und erklangen, wenn der Wind darüber strich, in lieblichen Tönen. Der Brahman, hiedurch aufmerksam gemacht, habe dann eine Art Lyra verfertigt, deren Form und Bespannung später in allen Weisen geändert und fortgebildet wurde.